

## Mit Gluck zum Glück

Jubiläum für und mit »Iphigenie in Aulis«

Rheinsberg feiert 250 Jahre Schlosstheater. Mit einer Oper, die ebenfalls vor 250 Jahren uraufgeführt wurde: Christoph Willibald Glucks »Iphigenie in Aulis«. Georg Quander, Künstlerischer Leiter der Kammeroper Schloss Rheinsberg, hat den antiken Stoff des Dichters Racine neu inszeniert. Aber nicht mit dem originalfranzösischen Libretto, das Gluck für die erste von sechs Opern seiner Pariser Zeit wählte, sondern in einer deutschsprachigen Fassung. So kann der Blick stetig auf der Bühne weilen. Und das lohnt sich in jeder Minute der fast dreistündigen Inszenierung.

Die Handlung ist bekannt: Die Götter verweigern König Agamemnon auf Aulis die Winde zur Weiterfahrt nach Troja, wo er als oberster Feldherr den Raub der Helena rächen soll. Aber ohne Wind kein Trojanischer Krieg – nur wenn er seine Tochter Iphigenie opfert, darf er wieder in See stechen.

Dietrich Henschels Agamemnon ist ein eleganter und aristokratischer Herrscher. Er überzeugt rundum als Gefangener zwischen Vaterlands- und Vaterliebe, der schwankend alle Höhen und Tiefen seines inneren Kampfes auslotet. Beeindruckend, wie er Achill in die Schranken weist, berührend, wenn er sich selbst als Opfer anbietet. Der facettenreiche Bariton des renommierten Sängers kann die eiskalte Schärfe der Macht, aber auch seine tiefste Verzweiflung als Vater gleichermaßen glaubhaft machen, seine Zerrissenheit geht unter die Haut. Als Klytämnestra steht ihm Vivica Genaux erst zur Seite und später als wütendes Weib gegenüber. Wenn Blicke töten könnten, dann ihre. Die international erfolgreiche Mezzosopranistin agiert mit ungezügelm Temperament und loderndem Vibrato. Maximilian Vogler – aus der Riege des jungen Opernnachwuchses – ist ein leidenschaftlicher und heißsporniger Achill. Sein

kraftvoller Tenor geht süffig ins Ohr, nur in den Spitzenhöhen fehlt mitunter die Brillanz. Auch die kleineren Rollen sind bestens besetzt: mit jungen Stimmen, denen man gern länger lauschen würde.

Für eine Überraschung sorgt die Titelheldin: Miriam Albano, schön wie eine Nymphe und voller sanfter Grazie, sang zwar in der Premiere, muss sich jedoch bei der zweiten Vorstellung wegen Halsbeschwerden den glöcklichen Sopran von Marta Kristín Fridriksdóttir leihen, die sich die Rolle quasi über Nacht erarbeitete und ihre Sache neben der Bühne mehr als gut macht. Die Lippensynchronität beider ist so perfekt, dass man mitunter vergisst, dass es nicht die Iphigenie auf der Bühne ist, die da so betörend singt.

Georg Quanders schnörkellose Regie setzt wie gewohnt auf Musik und Sänger und lässt Glucks angestrebtes Reformoper-Ideal eines ganzheitlich durchkomponierten Dramas angemessen erstrahlen. Julia Dietrichs Bühnenbild ist spartanisch, aber praktisch und leuchtet in der starken Schlusszene blutig rot, als nach Iphigenies Rettung die Krieger in die Schlacht ziehen und der Tod triumphiert. Da wird das Happy End konterkariert und Parallelen zur Gegenwart blitzen auf, dass einem der Atem stockt.

Der Leiter des Concerto Brandenburg Werner Ehrhardt legt flüssige Tempi vor und bringt Solisten und Chor gut zusammen. Einziger Wermutstropfen ist die teilweise unsaubere Intonation der auf historischen Instrumenten spielenden Musiker. Der Neuruppiner Kammerchor Chorisma zeigt ein weiteres Mal, dass auch Nicht-Profis einen veritablen Opernchor stellen können. Die Berlin Ballet Company begeistert mit einer kreativen Choreografie (Arshak Ghalumyan), einem witzigen Cocktail aus Klassik, Revue und Modern Dance – ein zusätzliches Highlight. Trotz schmalen Budgets eine sehens- und hörensweite Produktion. Gezeigt wird die »Iphigenie« erst wieder im Sommer: dann aber Open Air im historischen Heckentheater im Rheinsberger Schlosspark, wo einst Prinz Heinrich, Bruder des Königs Friedrich II. und Gluck-Verehrer, seinen Musentempel schuf.

Thomas Lox

Foto Thomas Lox



Dietrich Henschel (Agamemnon),  
Vivica Genaux (Klytämnestra),  
Miriam Albano (Iphigenie) und Maximilian Vogler (Achill)

»Iphigénie en Aulide« (»Iphigenie in Aulis«)  
(1774) // Oper von Christoph Willibald Gluck in  
deutscher Übersetzung

Weitere Termine: 6./9./11./13./16./18. Juli  
[www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de](http://www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de)